Nr. 1/2019 31. Jänner 2019

Aktuelle Meldungen

Präsidentin Tsai nimmt Stellung zu Xi Jinpings "Botschaft an die Landsleute in Taiwan"

(Tsai Ing-wen bezieht Stellung zur Rede Xi Jinpings am 40. Jahrestag der „Botschaft an die Landsleute in Taiwan". Quelle: https://www.facebook.com/tsaiingwen/)

Im Folgenden die komplette Rede:
In seiner öffentlichen Rede zum 40. Jahrestag der „Botschaft an die Landsleute in Taiwan" spricht Chinas Staatsoberhaupt, Xi jinping, u.a. das Modell von „Ein Land, zwei Systeme" und dessen Anwendung auf Taiwan an. Als Präsidentin der Republik China (Taiwan) möchte ich hiermit unseren Standpunkt klarstellen. Erstens betone ich mit Nachdruck, dass wir von jeher den „Konsens von 1992" nicht akzeptieren. Der Grund für unsere Ablehnung ist die Definition des Konsenses von Seiten der Autoritäten in Peking, welcher das „Ein-China-Prinzip" und das „Ein Land, zwei Systeme"-Modell zugrunde liegen. Die heutige Rede des Staatsoberhauptes der anderen Seite der Taiwan-Straße bestätigt unsere Zweifel am Konsens. Daher möchte ich hiermit in aller Deutlichkeit sagen, dass Taiwan unter keinen Umständen das Modell, „Ein Land, zwei Systeme", akzeptieren wird. Auch die überwiegende Mehrheit der öffentlichen Meinung in Taiwan lehnt dieses Modell ab. Das ist der „Taiwan-Konsens".

Wir möchten Gespräche führen, da wir aber ein demokratisches Land sind, muss jegliche politische Konsultation und Verhandlung über die Frage der Taiwan-Straße durch das taiwanische Volk autorisiert und kontrolliert werden. Konsultationen und Verhandlungen müssen von den Regierungen der beiden Seiten und auf Augenhöhe geführt werden. Demnach ist keine Person und keine Organisation im Besitz einer Vollmacht, um als Vertreter für das taiwanische Volk in politische Verhandlungen zu treten.

(Tsai Ing-Wen bezieht Stellung zu Xi Jinpings Rede am 40. Jahrestag der „Botschaft an die Landsleute in Taiwan." Quelle: https://www.facebook.com/tsaiingwen/)

In meiner gestrigen Neujahrsansprache war ich sehr deutlich, was die Entwicklungen in den Beziehungen in der Taiwan-Straße betrifft. China muss der Realität, dass die Republik China (Taiwan) existiert, ins Gesicht sehen und darf das vom taiwanischen Volk aufgebaute demokratische System nicht in Abrede stellen.

Zweitens muss China respektieren, dass 23 Millionen Menschen an ihrer Freiheit und Demokratie festhalten und kann sich nicht in die Wahl des taiwanischen Volkes einmischen, indem es Letzteres spaltet oder durch Verlockungen gewinnen will. Drittens müssen die Differenzen zwischen den beiden Seiten der Taiwan-Straße friedlich und auf Augenhöhe verhandelt werden, die taiwanische Bevölkerung darf nicht mit Druck und Drohungen zum Einlenken gezwungen werden. Viertens müssen die Verhandlungen von der Regierung

oder einer Behörde, die von der Regierung bevollmächtigt wurde, geführt werden. Jede Verhandlung, die nicht durch die Bevölkerung autorisiert und kontrolliert wird, kann nicht als „demokratisch“ bezeichnet werden. Das ist Taiwans Standpunkt, das ist der Standpunkt einer Demokratie. Unser Wunsch ist es, einen geordneten und gesunden Dialog in der Taiwan-Straße zu führen, der auf Grundlage einer „konsolidierten Demokratie“ und einer „gestärkten nationalen Sicherheit“ fußt.

(Tsai Ing-wen bezieht Stellung zur Rede von Xi Jinping am 40. Jahrestag der „Botschaft an die Landsleute in Taiwan.“ Quelle: https://www.facebook.com/tsaiingwen/)

Ich möchte auch betonen, dass in Taiwan ein Schutzwall auf mehreren Ebenen für den Austausch in der Taiwan-Straße aufgebaut werden muss. Diese Ebenen umfassen: die Sicherheit des Lebens der Bevölkerung, Informationssicherheit sowie eine Systematisierung der Mechanismen für demokratische Kontrolle.

Der Handel über die Taiwan-Straße sollte zu beiderseitigem Nutzen sein und im beiderseitigen Interessen liegen, um gemeinsam den Wohlstand zu fördern. Jedoch widersetzen wir uns Pekings Strategie einer wirtschaftlichen Einheitsfront, die mittels Verlockungen, Taiwans Technologie, Kapital und Humanressourcen auf das Festland China lockt. Wir werden mit aller Kraft alle Strategien und Maßnahmen für die „Stärkung Taiwans“ aufwenden und die Linie der Wirtschaftsentwicklung weiterverfolgen, deren zentrales Anliegen Taiwan als politische Einheit ist, das Priorität hat.

In den vergangenen zwei Jahren hat Taiwan sein Bestes gegeben, um seiner Aufgabe als regionales Mitglied nachzukommen, und es hat aktiv seinen Beitrag für Frieden und Stabilität in der Taiwan-Straße und der Region geleistet. Wir provozieren nicht, aber beharren auf unseren Prinzipien. Wir halten jede Art von Druck aus, der auf uns ausgeübt wird, aber wir werden in dieser Frage nie unsere grundlegende Haltung und unser grundlegendes Versprechen aufgeben. Wir möchten die Behörden in Peking darauf aufmerksam machen, dass sich eine Supermacht auf eine Weise verhalten sollte, die einer Supermacht entspricht, um damit der Verantwortung einer Supermacht nachzukommen. Die internationale Gemeinschaft verfolgt aufmerksam, ob China sich dementsprechend ändern kann und zu einem Partner wird, dem man Vertrauen schenken kann.

Die [von mir formulierten] „vier Forderungen“ formen das Fundament und stellen den wichtigsten Dreh- und Angelpunkt für eine positive Entwicklung in den Beziehungen in der Taiwan-Straße dar. Eine so genannte „gemeinsame Geisteshaltung“ sollte auf gegenseitigem Respekt und Verständnis aufbauen und darauf, dass beide Regierungen Anliegen, die das Wohlbefinden ihrer Völker betreffen, pragmatisch handhaben. Zum Beispiel die dringende Situation der Schweinegrippe, die sich vor unseren Augen abspielt. Auf internationale Unternehmen Druck auszuüben, den Namen Taiwans zu ändern, führt zu keiner gemeinsamen Geisteshaltung; Taiwans verbündete Staaten zu kaufen, auch nicht; und militärische Flugzeuge und Schiffe rund um Taiwan patrouillieren zu lassen, schon gar nicht.

Zum Schluss möchte ich noch betonen, dass die gerade stattgefundenen Kommunalwahlen keineswegs bedeuten, dass die Taiwaner und Taiwanerinnen ihre Souveränität aufgeben oder Zugeständnisse in Bezug auf ihre politische Identität machen wollen. Die Demokratie ist ein Wert, den die taiwanische Bevölkerung hochschätzt und der auch ihre Lebensweise ausmacht. Wir appellieren an China, mutig den Weg der Demokratie zu gehen, denn nur so kann es wirklich die Denkweisen der Taiwaner und Taiwanerinnen verstehen und ihr Beharren darauf.

Gastkommentar von Botschafterin Shih in der *Presse*

Die Presse MITTWOCH, 23. JÄNNER 2019

Mit Zwang wird sich die Taiwan-Frage nicht lösen lassen

Gastkommentar. Taiwaner lieben ihre Freiheit und Demokratie. Beijing muss das anerkennen.

VON VANESSA SHIH

Zu Beginn des Jahres hielt der chinesische Staatschef, Xi Jinping, eine Rede zum 40. Jahrestag der sogenannten Mitteilung an die Taiwanischen Landsleute. Er wiederholte das „Ein-China-Prinzip“ und das „Ein Land/ zwei Systeme“-Modell und vergaß nicht, Taiwan erneut einzuschüchtern: kein Versprechen eines Verzichts auf Gewaltanwendung.

In der Tat ist die Republik China (Taiwan) ein demokratisches Land, das Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und die Menschenrechte hochhält. Es hat eine Regierung, die vom Volk gewählt wird, und das Volk ist der Souverän. Seit der Rückkehr Hongkongs an das chinesische Festland vor 20 Jahren wurde das „Ein Land/ zwei Systeme“-Modell vom Großteil der taiwanischen öffentlichen Meinung keinen einzigen Tag akzeptiert. Ganz offensichtlich vertritt die chinesische Regierung öffentliche Meinung in Taiwan nicht.

Taiwan ist ein demokratisches Land. Alle politischen Konsultationen und Verhandlungen zwischen den beiden Seiten der Taiwan-Straße müssen von der Bevölkerung der Insel genehmigt und beobachtet werden. Wir sind der Meinung, dass es vor Konsultationen zwischen den beiden Seiten keine politischen Vorbedingungen geben sollte. Sonst gibt es keine gleichberechtigten Verhandlungen, sondern einen Kotau der einen Seite vor der anderen.

Gegenseitiger Respekt

Nur die Anerkennung der Realität und gegenseitiger Respekt können zur Auflösung von Unterschieden zwischen den beiden Seiten der Taiwan-Straße führen. Wir hoffen, dass sich die chinesische Regierung der Realität stellt, dass die Republik China (Taiwan) existiert, und dass sie die Überzeugung der 23 Millionen Taiwaner von Freiheit und Demokratie respektiert. Wir hoffen auch, dass sie auf friedliche und gleichberechtigte Weise mit den Differenzen zwischen beiden Seiten umgeht, statt von Unterdrückung und Einschüchterung Gebrauch zu machen, um die Taiwaner zum Nachgeben zu zwingen.

Unfreundliches Verhalten

Präsident Xi Jinping hatte in der Vergangenheit wiederholt betont, dass „das menschliche Herz die größte Politik“ sei. Wir wollen die Regierung in Beijing daran erinnern: Mit ihrem ganzen unfreundlichen Verhalten – wie internationale Unternehmen unter Druck zu setzen, den Namen Taiwans zu ändern, die diplomatischen Verbündeten Taiwans zu kaufen sowie Militärflugzeuge und schiffe rund um Taiwan patrouillieren zu lassen, um Druck auf die Inselrepublik auszuüben, usw. – können die Herzen der taiwanischen Bevölkerung nicht gewonnen werden.

Ganz im Gegenteil: Dieses Verhalten kann nur Antipathie und die Entfremdung der Bevölkerung Taiwans gegenüber der Volksrepublik China hervorrufen.

Nach Xi Jinpings Rede erläuterte die Präsidentin der Republik China (Taiwan), Tsai Ing-wen, am selben Tag in einer Antwort die Position der taiwanischen Regierung. Sie erhielt dafür breite Unterstützung der internationalen Gemeinschaft. Wir hoffen, dass sich die chinesische Regierung auf eine Weise verhält, die einer Supermacht entspricht, sie damit die Verantwortung einer Supermacht übernimmt und so ein vertrauenswürdiger Partner der internationalen Gemeinschaft werden kann.

Die Taiwaner, sind sehr stolz auf ihre Beiträge zu einem freien und demokratischen System. Taiwan, dieser Leuchtturm der Demokratie, wird kontinuierlich die Indopazifik-Region beleuchten. Taiwan wird auch seinen Verpflichtungen als regionales Mitglied weiterhin nachkommen und einen aktiven Beitrag zu Frieden und Stabilität in der Taiwan-Straße und in der Region leisten.

Vanessa Shih (* 1962 in Taipeh) ist seit Jänner 2016 Missionschefin des Taipeh Wirtschafts- und Kulturbüro in Österreich.

E-Mails an: debatte@diepresse.com

(Gastkommentar von Botschafterin Shih in der *Presse*. Quelle: Foto des Presseartikels)

Die Presse veröffentlichte am 23. Jänner einen Gastkommentar von Botschafterin Vanessa Shih, der Missionschefin des Taipei Wirtschafts- und Kulturbüros in Österreich, unter dem Titel „Mit Zwang wird sich die Taiwan-Frage nicht lösen lassen: Taiwaner lieben ihre Freiheit und Demokratie. Peking muss das anerkennen."

Die Presse

HOME 1 INNENPOLITIK AUSLAND ECONOMIST GELD CHRONIK KULTUR MEINUNG TECH SPORT MOTOR LIFESTYLE BILDUNG KARRIERE RECHT ZEITREISE WISSEN

Home › Meinung › Gastkommentar

Das ist ein premium-Artikel. Erfahren Sie mehr ›

Mit Zwang wird sich die Taiwan-Frage nicht lösen lassen

Taiwaner lieben ihre Freiheit und Demokratie. Beijing muss das anerkennen.

Vanessa Shih

22.01.2019 um 18:15

2 Kommentare

1 mal geteilt

Drucken

Vorlesen

Kommentieren 2

A- A+

Zu Beginn des Jahres hielt der chinesische Staatschef, Xi Jinping, eine Rede zum 40. Jahrestag der sogenannten Mitteilung an die Taiwanischen Landsleute. Er wiederholte das „Ein-China-Prinzip" und das „Ein Land/zwei Systeme"-Modell und vergaß nicht, Taiwan erneut einzuschüchtern: kein Versprechen eines Verzichts auf Gewaltanwendung.

In der Tat ist die Republik China (Taiwan) ein demokratisches Land, das Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und die Menschenrechte hochhält. Es hat eine Regierung, die vom Volk gewählt wird, und das Volk ist der Souverän. Seit der Rückkehr Hongkongs an das chinesische Festland vor 20 Jahren wurde das „Ein Land/ zwei Systeme"-Modell vom Großteil der taiwanischen öffentlichen Meinung keinen einzigen Tag akzeptiert. Ganz offensichtlich versteht die chinesische Regierung öffentliche Meinung in Taiwan nicht.

Taiwan ist ein demokratisches Land. Alle politischen Konsultationen und Verhandlungen zwischen den beiden Seiten der Taiwan-Straße müssen von der Bevölkerung der Insel genehmigt und beobachtet werden. Wir sind der Meinung, dass es vor Konsultationen zwischen den beiden Seiten keine politischen Vorbedingungen geben sollte. Sonst gibt es keine gleichberechtigten Verhandlungen, sondern einen

(Gastkommentar von Botschafterin Shih in der *Presse*. Quelle: Foto von der Webseite der *Presse*)

Der Gastkommentar bezieht sich auf die Replik von Präsidentin Tsai Ing-Wen auf Xi Jinpings jüngste Rede zur Taiwan-Frage. In ihrer Antwort klärte die Präsidentin den Standpunkt der taiwanischen Regierung und erhielt dafür breite Unterstützung von der internationalen Gemeinschaft. Sie appellierte an China, den Fakten ins Auge zu sehen und bat um gegenseitigen Respekt, um die Differenzen in der Taiwan-Straße zu lösen. China hätte sich sehr unfreundlich verhalten und wiederholt Druck auf Taiwan ausgeübt. Auf diese Weise könne es nicht nur die Herzen der Taiwaner und Taiwanerinnen nicht gewinnen, sondern rufe auch deren Abneigung und Entfremdung gegenüber China hervor. Das taiwanische Volk fühle einen großen Stolz auf die erfolgreiche Errungenschaft von Freiheit und Demokratie. Taiwan, dieser Leuchtturm der Demokratie, werde auch weiterhin in der indopazifischen Region leuchten.

Botschafterin Shih schreibt: „Zu Beginn des Jahres hielt der chinesische Staatschef, Xi Jinping, eine Rede zum 40. Jahrestag der sogenannten Mitteilung an die Taiwanischen Landsleute. Er wiederholte das „Ein-China-Prinzip" und das „Ein Land/zwei Systeme"-Modell und vergaß nicht, Taiwan erneut einzuschüchtern: kein Versprechen eines Verzichts auf Gewaltanwendung. In der Tat ist die Republik China (Taiwan) ein demokratisches Land, das Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und die Menschenrechte hochhält. Es hat eine Regierung, die vom Volk gewählt wird, und das Volk ist der Souverän. Seit der Rückkehr Hongkongs an das chinesische Festland vor 20 Jahren wurde das „Ein Land/zwei Systeme"-Modell vom Großteil der taiwanischen öffentlichen Meinung keinen einzigen Tag akzeptiert. Ganz offensichtlich versteht die chinesische Regierung die öffentliche Meinung in Taiwan nicht."

Sie erklärt weiter: „Taiwan ist ein demokratisches Land. Alle politischen Konsultationen und Verhandlungen zwischen den beiden Seiten der Taiwan-Straße müssen von der Bevölkerung der Insel genehmigt und beobachtet werden. Sie sind der Meinung, dass es vor Konsultationen zwischen den beiden Seiten keine politischen Vorbedingungen geben sollte. Sonst gibt es keine gleichberechtigten Verhandlungen, sondern einen Kotau der einen Seite vor der anderen. Nur die Anerkennung der Realität und gegenseitiger Respekt können zur Auflösung von Unterschieden zwischen den beiden Seiten führen. Wir hoffen, dass sich die chinesische Regierung der Realität stellt, dass die Republik China (Taiwan) existiert, und dass sie die Überzeugung der 23 Millionen Taiwaner von Freiheit und Demokratie respektiert. Wir hoffen auch, dass sie auf friedliche und gleichberechtigte Weise mit den Differenzen zwischen beiden Seiten umgeht, statt von Unterdrückung und Einschüchterung Gebrauch zu machen, um die Taiwaner zum Nachgeben zu zwingen."

Die Botschafterin nimmt auch Bezug auf Xi Jinpings Ausspruch "das menschliche Herz [ist] die größte Politik", den er in der Vergangenheit mehrmals betonte. „Wir wollen die Regierung in Beijing daran erinnern: mit ihrem ganzen unfreundlichen Verhalten – wie internationale Unternehmen unter Druck zu setzen, den Namen Taiwans zu ändern, die diplomatischen Verbündeten Taiwans zu kaufen sowie Militärflugzeuge und –schiffe rund um Taiwan patrouillieren zu lassen, um Druck auf die Inselrepublik auszuüben, usw. – können die Herzen der taiwanischen Bevölkerung nicht gewonnen werden. Ganz im Gegenteil: Dieses Verhalten kann nur Antipathie und Entfremdung der Bevölkerung Taiwans gegenüber der Volksrepublik China hervorrufen. Nach Xi Jinpings Rede erläuterte Präsidentin Tsai Ing-wen am selben Tag in einer Antwort die Position der taiwanischen Regierung. Sie erhielt dafür breite Unterstützung der internationalen Gemeinschaft. Wir hoffen, dass sich die chinesische Regierung auf eine Weise verhält, die einer Supermacht entspricht, sie damit die Verantwortung einer Supermacht übernimmt und so ein vertrauenswürdiger Partner der internationalen Gemeinschaft werden kann."

Abschließend steht im Artikel: „Die Taiwaner sind sehr stolz auf ihre Beiträge zu einem freien und demokratischen System. Taiwan, dieser Leuchtturm der Demokratie, wird kontinuierlich die Indopazifik-Region beleuchten. Taiwan wird auch seinen Verpflichtungen als regionales Mitglied weiterhin nachkommen und einen aktiven Beitrag zu Frieden und Stabilität in der Taiwan-Straße und in der Region leisten."

Wiener Zeitung veröffentlicht Artikel zu Taiwan

Am 19. Jänner veröffentlichte die *Wiener Zeitung* einen zweiseitigen Bericht von ihrem stellvertretenden Chef-Redakteur, Thomas Seifert, der Titel lautet: „Ein kleine Insel der Demokratie im Südchinesischen Meer.“

Eine kleine Insel der Demokratie

im Südchinesischen Meer

Beziehungsstatus:

Es ist kompliziert

(Zweiseitiger Artikel über Taiwan in der Druckversion der *Wiener Zeitung* am 19. Jänner. Quelle: Taipei Wirtschafts- und Kulturbüro in Österreich)

Der Bericht hebt anerkennend hervor, dass Taiwan im Laufe der letzten 30 Jahre zu einem sehr lebhaften demokratischen Gemeinwesen geworden sei, und dass die Jungen bereits eine taiwanische Identität entwickelt hätten. Unter dem ständigen Druck des nahen China wären die vitalen Demokratien von Taiwan und Hongkong zu einem starken Gegensatz zum undemokratischen, unfreien China geworden. Der Zeitungsartikel wurde mit einem Foto von Außenminister Joseph Wu und zahlreichen Fotos von Taiwan unterlegt, und wurde am 18. Jänner abends in gleicher Form in der Onlineausgabe als Leitartikel in der Rubrik für internationale Nachrichten veröffentlicht. Der Artikel gibt Taiwan, das unter einem sehr ernstzunehmenden Druck von China steht, eine internationale Stimme und ist damit eine große Unterstützung.

Der Bericht geht auch auf den genannten gravierenden Druck ein. Dazu gehören: Das *Blue Book on Rule of Law*, herausgegeben von der Chinese Academy of Social Sciences, das 66 multinationale Unternehmen beschuldigt, Taiwan mit dem falschen Namen zu bezeichnen, anstatt mit „Taiwan, China“; die Aufforderung von Chinas ziviler Luftfahrtbehörde an 44 Flugunternehmen im letzten Sommer, den Namen ihrer Destinationen von „Taipeh, Taiwan“ auf „Taipeh, China“ zu ändern; und die „Botschaft an die Landsleute in Taiwan“ von Xi Jinping, in der er vor einigen Wochen betonte, dass China am Modell „Ein Land, zwei Systeme“ festhalten würde, und dass „Taiwan ein untrennbarer Teil von China“ sei.

(Leitartikel in der Onlineausgabe der *Wiener Zeitung*. Quelle: Taipei Wirtschafts- und Kulturbüro in Österreich)

In dieser Angelegenheit zitiert der Bericht Außenminister Joseph Wu, der der Meinung ist, dass China nichts sehen möchte, das Taiwan als souveränen Staat symbolisieren könnte. Durch seinen internationalen Aufstieg sei es für China leicht, die Diplomatie zu manipulieren und damit Taiwan zu isolieren. Jedoch ist Taiwan de facto unabhängig: es hat eine vom Volk gewählte Präsidentin sowie Regierung und Parlament, unterhält sein eigenes Militär und gibt seine eigene Währung aus. Der stellvertretende Vorsitzende des Rats für Festlandangelegenheiten, Chiu Chui-Cheng, erklärt, dass Taiwan am Status quo festhalte und alle Aktionen von China ablehne, die diesen verändern. Taiwan werde nicht vor militärischem oder politischem Druck kapitulieren, die Differenzen in der Taiwan-Straße müssten durch Dialog gelöst werden.

Der Zeitungsbericht meint, dass in dieser Konfrontation Taiwan zu einem Konfliktpunkt zwischen den USA und

China werde oder werden könnte. Taiwan sei jedoch im Laufe der letzten 30 Jahre zu einem äußerst vitalen demokratischen Gemeinwesen geworden, es sei eine demokratische Insel im Südchinesischen Meer. Taiwans 23 Millionen Einwohner_innen wollten nicht unter der Sklavenherrschaft der Kommunistischen Partei Chinas leben. Ähnlich argumentiert die stellvertretende Geschäftsführerin der Taiwan Foundation for Democracy, Ketty W. Chen. Taiwans junge Menschen hätten bereits eine eigene taiwanische Identität entwickelt und die Demokratie sei tatsächlich ein wichtiger Bestandteil dieser Identität. Der Bericht mutmaßt, dass die Taiwan-Frage in China weiter gären werde, denn Taiwan und Hongkong seien mit ihren lebendigen Demokratien bereits zu einem starken Gegensatz zum undemokratischen, unfreien China geworden.

(Leitartikel in der Onlineausgabe der *Wiener Zeitung*. Quelle: Taipei Wirtschafts- und Kulturbüro in Österreich)

Link zum ganzen Artikel:
https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/welt/weltpolitik/1013901_Eine-kleine-Insel-der-Demokratie-im-suedchinesischen-Meer.html

Reise- und Tourismusnachrichten

Das TECO glänzt mit seinem Stand auf der Wiener Ferienmesse 2019

Vom 10. bis 13. Jänner fand auf dem Wiener Messegelände die alljährliche Ferienmesse statt. Da unsere Regierung Taiwan als Tourismusdestination im Ausland bewerben und europäischen Tourismus nach Taiwan expandieren möchte, baute das Taipei Wirtschafts- und Kulturbüro, mit großer Unterstützung des Taiwan Tourismusbüros, einen Messestand auf der Wiener Ferienmesse auf und lud die taiwanischen Fluggesellschaften, Eva Air und China Airlines, zum Mitmachen ein.

Am Nachmittag des 11. Jänner waren Botschafterin Vanessa Shih, Jenny Wu, Kommissarin für die Angelegenheiten der Taiwaner und Taiwanerinnen in Österreich, Doris Chen, Generaldirektorin von China Airlines Österreich, Edward Ho, Generaldirektor von Eva Air Österreich, sowie deren Mitarbeiter_innen vor Ort, um mit vereinten Kräften Taiwan zu bewerben.

(Botschafterin Shih nimmt an der Ferienmesse teil und bewirbt persönlich Taiwan als Tourismusdestination. Quelle: Taipei Wirtschafts- und Kulturbüro in Österreich)

Dieses Jahr haben wir unseren Taiwan-Stand noch weiter verschönert. Vor Ort wurde ein großes Landschaftsposter installiert und über dem Stand dekorative Laternen aus bunten Hakka-Blumenstoffen aufgehängt. Damit sollte Taiwans Besonderheit hervorgehoben werden und, mit Erfolg, haben wir die Aufmerksamkeit der Messerbesucher_innen auf uns gelenkt.

Botschafterin Shih erklärte, wie unser Büro die Politik der taiwanischen Regierung unterstützt, um die Bekanntheit Taiwans unter ausländischen Tourist_innen zu verbessern und das Verständnis für Taiwan unter Österreicher_innen zu schärfen.

Unter großen Bemühungen unseres Tourismusbüros wurden letztes Jahr einige österreichische Reisejournalist_innen nach Taiwan eingeladen, um unser Land kennenzulernen, außerdem wurde ein deutsches Reisebuch über Taiwan von einer Österreicherin publiziert. Solche Mittel helfen, das Wissen über Taiwan innerhalb der österreichischen Bevölkerung zu verbreiten. Wir glauben, dass diese Bemühungen dazu beitragen, Taiwans Anziehungskraft hier in Österreich zu verstärken. Neben der Ausgabe von vielerlei Informationsmaterial in deutscher Sprache veranstaltete der Taiwan-Stand auch ein Quiz, womit wir noch mehr Interaktion mit den Messebesucher_innen und einen besseren Eindruck

von Taiwan unter ihnen erreichen konnten. Ein Kalligraph schrieb für die Besucher_innen Neujahrssprüche auf schönes Glückwunschpapier, was ebenfalls viele Besucher_innen anlockte.

Auf der Ferienmesse stellten Österreichs größte Reiseveranstalter sowie Europas wichtigste Reisedestinationen aus, darunter Deutschland, Spanien, Italien, Kroatien und Slowenien. Insgesamt waren 80 Länder präsent, über 800 Aussteller und in den vier Tagen besuchten über 155.000 Besucher_innen die Messe.

(Viele enthusiastische Besucher_innen beim Quiz am Taiwan-Stand. Quelle: TECO)

(Kalligraphie-Meister Tseng Kuo-Mei schreibt Neujahrswünsche für die Besucher_innen. Quelle: TECO)

Der bekannte österreichische Reiseblogger Tom Rottenberg hat wieder einen Artikel zur Förderung des Taiwan-Tourismus geschrieben

Der bekannte österreichische Reiseblogger Tom Rottenberg hat wieder einen Artikel zur Förderung des Taiwan-Tourismus geschrieben. Im Standard wurde ein Bericht über zwölf berühmte Sehenswürdigkeiten in Taipeh veröffentlicht. Taipeh wird nach und nach zu einer Drehscheibe für europäische Touristen, die nach Ostasien und Australien reisen. Aber wenn man in Taipeh nur umsteigt, verpasst man viele schöne Sehenswürdigkeiten. Zwölf Sehenswürdigkeiten in Taiwan werden besonders empfohlen, nämlich der Shoppingbezirk Ximending und der Hsiang-Berg in Taipeh, das Laternenfest Pingxi, der Yangmingshan-Nationalpark, der Taipeh Longshan-Tempel, der Ort Jiufen, Maokong in Taipeh, der Yehliu Geopark, das Taipei 101, die Chiang Kai-shek Gedächtnishalle, die Dihua-Straße und das Nationale Palastmuseum.

(Laternenfest in Pingxi Foto: www.taiwan.net.tw)

(Chiang Kai-shek Gedächtnishalle. Foto: www.taiwan.net.tw)

(Yehliu-Geopark. Foto: www.taiwan.net.tw)